

REGIO BASILENSIS

Mediale Weitersicht ist gefragt

**Podiumsdiskussion bei der Regio Basiliensis zur grenzüberschreitenden
Berichterstattung in Deutschland und der Schweiz.**



Dieter Kohler (links), BZ-Chefredakteur Thomas Hauser und Moderatorin Martina Rutschmann

Foto: Juri Junkov

PRATTELN. Medial sind bi- und trinationale Themen in der südbadischen Grenzregion präsenter als in der Nordwestschweiz. Warum das so ist und ob es nicht für alle lohnte, den Blick gelegentlich doch über die Grenzen schweifen zu lassen, darüber diskutierten auf Einladung der Regio Basiliensis am Dienstag Vertreter von Presse, Radio und Fernsehen aus beiden Ländern in Pratteln. BZ-Chefredakteur Thomas Hauser vertrat die deutsche Seite.

Die Badische Zeitung ist derzeit das einzige Medium in der Region, das für den grenzüberschreitenden Blick täglich eine ganze Seite vorhält. Auf Schweizer Seite ist das Interesse am Nachbarn weniger leicht zu wecken. So stellte etwa die Basler Zeitung (BaZ) vor mehr als zehn Jahren und noch vor dem großen Richtungswechsel ihre bis dahin wöchentlich gelieferte Dreiland-Zeitung ein. Das Regionaljournal im Schweizer Rundfunk und Fernsehen SRF wirbt zwar mit dem Slogan für sich "Wir geben Ihrer Region eine Stimme". Über die eidgenössischen Grenzen hinaus reicht die Radioregion indes nur gelegentlich.

Regio-Basiliensis-Präsidentin Kathrin Amackers Wahrnehmung, dass in der Badischen mehr über ihre Schweizer Organisation berichtet werde als im eigenen Land, dürfte insofern nicht ganz falsch sein. Selbstverständlich könne sich aber das Zentrum eher auf sich selbst zurückziehen als die Peripherie, sprang Thomas Hauser den Schweizer Medien zur Seite. Während es sich die Basler leisten könnten, gegebenenfalls beispielsweise nur die eigenen kulturellen Angebote wahrzunehmen, führe für Kunstinteressierte auf der deutschen Seite kein Weg vorbei am Blick in Richtung Fondation Beyeler in Riehen und den anderen großen Basler Häusern.

Aus dem rund 150-köpfigen Publikum an der 52. Generalversammlung der Regio Basiliensis wurden indes zumal von Schweizer Seite Wünsche geäußert, den Horizont doch bitte auch hier weiter zu ziehen. Schließlich bestünde schon an alltagspraktischen Informationen von Staumeldungen bis zu Freiburger Fußballergebnissen sehr wohl Interesse, werde doch der häufige Gang über die Grenze immer selbstverständlicher und mit ihm die Blickrichtung. Täglich berichte man zwar nicht über das Dreiland, verteidigte Dieter Kohler, Leiter des SRF-Regionaljournals, das eigene Medium. Wo sich Themen aber anböten, nehme man sie selbstverständlich gerne auf.

Die Chefredakteurin des Fernsehsenders Telebasel Karin Müller beklagte eher eine "grenzenlose Nachrichtenüberflutung" als den eingeschränkten Grenzblick. Seit Februar ist Telebasel deshalb auch in Südbaden präsent und zu empfangen. Denkbar also, dass auch die regionalen Medien auf Schweizer Seite wieder vermehrt auch die bedienen, die den Schritt über die Landesgrenzen wagen, ganz gleich, ob sie zum Lörracher Stimmenfestival oder Wochenmarkt kommen, Kassenschlangen verlängern oder Restaurantplätze besetzen.

Appell zu mehr Gelassenheit beim Euro-Franken-Kurs

Mediale Weitersicht könnte da auch Konflikte entschärfen, beruhe doch manches Problem darauf, die Probleme und Sichtweisen der anderen zu wenig zu kennen, denkt Hauser. Mehrere Seiten seien aber davon abgesehen ohnehin oft betroffen, ganz gleich, unter welchem Etikett publiziert werde. "Viele Themen sind per se trinational und müssen nur so wahrgenommen werden", so der BZ-Chef. Niemand weiß das besser als Kathrin Amacker. Von der Schweizer Masseneinwanderungsinitiative über die französische Gebietsreform, die das ab 2016 flächenmäßig deutlich mehr als verdreifachte Elsass von der Region entfernen könne, hatte die Regio-Basiliensis-Präsidentin zu Beginn der Generalversammlung den Bogen geschlagen. Während sie beim Euro-Franken-Kurs für mehr Gelassenheit plädiert, bereiten ihr die Einwanderungs-Initiative vom Februar 2014 und deren Auswirkungen auf die Grenzregion nach wie vor größere Sorgen. Die Themen werden ihrem 1963 mit dem Ziel der gegenseitigen Annäherung gegründeten Verein deshalb so bald ebenso wenig ausgehen, wie der grenzüberschreitend orientierten Medienlandschaft.

Die Oberbadische

Basel

Gefahr einer geringen Präsenz

Die Oberbadische, 29.04.2015 22:26 Uhr



Für besondere Verdienste um die Regio-Idee überreichte Kathrin Amacker, Präsidentin von Regio Basiliensis, Rainer Füg die Ehrenmedaille. Foto: Gerd Lustig

Von Gerd Lustig Pratteln. Vieles lässt sich nur über Landesgrenzen sinnvoll angehen. „Daher muss sich das Dreiland zu einer noch besser integrierten Grenzregion entwickeln“, betonte Kathrin Amacker, Präsidentin der Regio Basiliensis, bei der 52. Generalversammlung in Pratteln. Versucht werde, nicht nur weiterhin Impulse zu geben, sondern sich als Schweizer Partner für die Oberrhein-Kooperation von innen her zu erneuern. Für die nahe Zukunft kündigte sie daher eine „trinationale Tendenzenliste“ an. „Haben wir noch die Eichung und wissen wir, wo der Schuh drückt“, seien dabei die wichtigsten Fragen, denen durch Befragung von Entscheidungsträgern und Bürgern nachgegangen werden soll. Aktuell sorgt sich die Präsidentin um mögliche Auswirkungen der französischen Gebietsreform im Dreiland. Weil die Zahl der Regionen in Frankreich bis zum Jahr 2016 von 22 auf 13 reduziert werden soll, mithin das Elsass mit Lothringen und Champagne-

Ardenne zu einer riesigen Gebietskörperschaft zusammengelegt werden soll, sieht sie eine reale Gefahr, dass dies eine geringere Präsenz des Elsass zur Folge haben könnte, worunter dann die regionale Zusammenarbeit und die Netzwerke leiden würden. Bei der Umsetzung zur Initiative zur Masseneinwanderung forderte Amacker, dass den besonderen Umständen der Nordwestschweiz Rechnung getragen werden muss. „Kontingente für Grenzgänger bedrohen den Wirtschaftsstandort und die partnerschaftliche Zusammenarbeit“, betonte sie. Und in Richtung Euro-Franken-Kurs rief sie zu mehr Gelassenheit auf. In den vergangenen Jahren habe es stets je nach Situation „Gewinner“ und „Verlierer“ gegeben. Die Nordwestschweiz mit der Leitindustrie Pharma biete auch künftig gute Voraussetzungen für eine weitere Wirtschaftsentwicklung. Geschäftsführer Manuel Friesecke hob die Bedeutung des EuroAirports für den Wirtschaftsstandort und die Verkehrsinfrastruktur in der Dreiländerregion hervor. Lösungen für Steuerfragen sollten nicht nur einseitig gelöst werden können. „Dazu braucht es partnerschaftliche Verhandlungen und den Willen, das gemeinsame Interesse im Fokus zu behalten“, sagte Friesecke. Die künftigen Steuer-Regelungen müssten zudem zeitnah vorliegen und für die Unternehmen praktikabel und nachhaltig sein. Wie Präsidentin Amacker deutlich machte, habe ihr der französische Staatspräsident François Hollande versichert, dass bis Ende des Jahres eine Regelung gefunden sei. Weiterhin gab es noch eine Ehrung. Für besondere Verdienste um die Regio-Idee erhielt Rainer Füg die Ehrenmedaille der Regio Basiliensis. Gewürdigt wurden damit seine wertvollen wissenschaftlichen Beiträge für den regionalen Wirtschaftsraum, unter anderem als Verfasser der Wirtschaftsstudie Nordwestschweiz. In einer abschließenden Podiumsdiskussion unter dem Titel „Konkurrenz oder Kooperation – wie nehmen die Medien den grenzüberschreitenden Wirtschafts- und Lebensraum Oberrhein wahr“ wurde deutlich, dass bei der Berichterstattung über die Grenzen hinweg und über Themen jenseits der Grenze stets die Ökonomie eine Rolle spielt. Mangels Leser- und Zuschauerinteresse sind beispielsweise einstige Projekte wie die „Dreilandzeitung“ oder das Schweizer „Dreiland-Magazin“ wieder gestorben.

Ehrung bei Generalversammlung der Regio Basiliensis

Pratteln (mr). 150 Mitglieder, Gäste und Partner durfte Präsidentin Kathrin Amacker an der 52. Generalversammlung der Regio Basiliensis am 28. April 2015 in Pratteln begrüßen. In ihrer Ansprache forderte die Präsidentin eine stärker integrierte Grenzregion vor allem im Hinblick auf die Auswirkungen der französischen Gebietsreform für das Dreiland. Zudem nahm sie Stellung zu aktuellen wirtschaftlichen Themen und rief unter anderem zu mehr Gelassenheit in der Diskussion um den Euro-Franken-Kurs auf. Präsidentin Kathrin Amacker machte deutlich, dass das Dreiland sich zu einer noch besser integrierten Grenzregion entwickeln muss. Sie hob hervor, dass die Gebietsreform in Frankreich eine geringere Präsenz des Elsass zur Folge haben werde. Dies sei eine reale Gefahr für das Dreiland und die regionale Zusammenarbeit, da die bestehenden Netzwerke und Partnerschaften neu aufgebaut werden müssen. In Frankreich werden ab 2016 die Zahl der Regionen von 22 auf 13 reduziert und das Elsass mit dem benachbarten Lothringen und der ostfranzösischen Region Champagne-Ardenne zu einer grossen Gebietskörperschaft mit rund 5,5 Millionen Einwohnern zusammengelegt.

Kathrin Amacker appellierte an die Akteure aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, ihr Engagement für die Zusammenarbeit mit den Grenznachbarn in unserer Dreiländerregion hoch zu halten und aktiv daran mitzuwirken, dass die sehr gute Partnerschaft zum Elsass fortgeführt werden kann. Bei der Umsetzung der Initiative zur Masseneinwanderung muss den besonderen Umständen der Nordwestschweiz Rechnung getragen werden, so Kathrin Amacker: "Kontingente für Grenzgänger bedrohen den Wirtschaftsstandort und die partnerschaftliche Zusammenarbeit." Zugleich sei die aktuelle sehr emotionale Diskussion um den Euro-Franken-Kurs zu relativieren. Auch wenn die Situation für den Produktionsstandort und den Detailhandel nicht einfach sei, biete die Nordwestschweiz mit der Leitindustrie Pharma gute Voraussetzungen für die weitere Wirtschaftsentwicklung. In den vergangenen Jahren habe es auf beiden Seiten der Grenzen je nach Situation "Gewinner" und "Verlierer" gegeben. Kathrin Amacker plädierte in diesem Sinne für die "nötige Portion Gelassenheit".

Geschäftsführer Manuel Friesecke betonte die Wichtigkeit des binationalen EuroAirports als Wirtschaftsstandort sowie als Verkehrsinfrastruktur für die Dreiländerregion und wies darauf hin, dass Lösungen für Steuerfragen nicht nur

einseitig verordnet werden können. Es brauche partnerschaftliche Verhandlungen und den Willen, das gemeinsame Interesse im Fokus zu behalten. Die zukünftigen Regelungen für Steuerrecht müssen zeitnah vorliegen und für die Unternehmen praktikabel und nachhaltig sein. Zugleich forderte Manuel Friesecke, die Planung und Finanzierung des Schienenanschlusses parallel dazu weiterzuentwickeln. Für den Vorstand der Regio Basiliensis wurden Andreas Burckhardt, Landrat Christoph Hänggi, Samuel T. Holzach, Sabine Horvath und Franz Saladin wiedergewählt.

Die Regio Basiliensis vergibt für besondere Verdienste um die Regio-Idee die Ehren-Medaille: Dieses Jahr geht diese Medaille an Rainer Füeg in Anerkennung seiner wertvollen wissenschaftlichen Beiträge für den regionalen Wirtschaftsraum. Er wurde insbesondere als langjähriger Verfasser der Wirtschaftsstudie Nordwestschweiz geehrt.

bz vom 29.04.2015

REGIO BASILIENSIS

Rainer Füeg erhält Ehrenmedaille

An der Generalversammlung der Regio Basiliensis gestern Abend in Pratteln appellierte Präsidentin Kathrin Amacker an die Dreiland-Akteure aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, ihr Engagement für die Zusammenarbeit mit den Nachbarn hochzuhalten. Die Ehrenmedaille für besondere Verdienste geht heuer an Rainer Füeg «in Anerkennung seiner wertvollen wissenschaftlichen Beiträge für den regionalen Wirtschaftsraum». Er wird als langjähriger Verfasser der Wirtschaftsstudie Nordwestschweiz geehrt. (BZ)